

---

## **Exkursion St. Jöris/Hehlrath Aachen-Frankfurter Heerstraße (VIA REGIA Teil II) – Kinzweiler – St. Jöris.**

Im Oktober 2019 führte die Geschichtswerkstatt Würselen eine Wanderung vom Alten Kaninsberg über den Grünen Weg nach Weiden/Lindener Viehweg durch; entlang dem alten Pilgerweg so genannten Aachen Frankfurter Heerstraße (AFH, auch „Via Regia“ genannt) in ihrem Verlauf auf Würselener Gebiet. Daran anschließend soll nun die direkte Fortsetzung der Strecke von St. Jöris bis Hehlrath mit einigen bedeutenden Wegmarken verfolgt werden. Ab Hehlrath verlassen wir die Heerstraßenführung (die ehemals in Richtung Dürwiss lief) und wandern über das alte Herrngut (Burg) Haus Kambach nach Kinzweiler, dem Zentralort der ehemaligen Jülicher Unterherrschaft Kinzweiler. Nach Ortsbesichtigung von Kinzweiler (Pannhaus, Burg, Wallfahrtskirche, Kalvarienberg) wenden wir uns wieder St. Jöris zu und erreichen dort den Ausgangspunkt.

(Dauer der ca. 6 km langen Wanderung ca. 4 Stunden auf meist flachem Gelände.)

### **Die Aachen- Frankfurter Heerstraße. Die Strecke St. Jöris – Hehlrath.**

Erst in frühmittelalterlicher Zeit wurde im Rheinland eine Fernstraßenverbindung ganz besonderer Ausrichtung angelegt: Die sogenannte Aachen-Frankfurter Heerstraße (AFH); auch „Krönungsstraße“ oder „Via Regia“ genannt. Diese führte von Frankfurt/Main entlang den Ufern von Main und Rhein bis zum Pfalzort Sinzig/Rhein. Von dort aus nahm die Strecke einen völlig neu geschaffenen und besonders von den alten Römerstraßen abweichenden Verlauf über Rheinbach – Düren – Langerwehe/Obergeich – Weisweiler – Dürwiss – **Hehlrath – St. Jöris – Weiden** (Grüner Weg, Alter Kaninsberg) - Haaren zum Zielort Aachen.

Nach der Wahl der deutschen Könige, die zumeist in Frankfurt am Main geschah, machten sich die frisch Gekürten sogleich auf den Weg nach Aachen, um dort – folgend einer von Kaiser Otto I. im Jahre 963 begründeten und dann etwa 600 Jahre andauernden Tradition – im Dom auf dem Thron Karls des Großen zum König gekrönt zu werden. Die Krönung selbst nahm im Regelfall der Kölner Erzbischof vor. Zunächst fuhr die Könige mit ihrem Tross meist per Schiff main- und rheinabwärts bis Sinzig als Etappenziel. Von dort folgten sie dann mit Pferden und Fuhrwerken der oben beschriebenen Streckenführung.

Aus welchen Gründen man in frühmittelalterlicher Zeit die neue Straße mit wohl bewusster Umgehung größerer Ansiedlungen (wie z. B. Euskirchen und Zülpich) wählte, ist (noch) unbekannt. War es nur die Möglichkeit einer Abkürzung, um rascher an möglichen Schauplätzen kriegerischer Auseinandersetzungen im südlichen und südöstlichen Reichsgebiet zu sein? Oder wollte man absichtlich Köln umgehen?

Die AFH wurde außer zu Zwecken der Krönungs- und Heerzüge auch als Handels-, Post- und Pilgerweg genutzt. Von Aachen aus erfolgte dann auch ein Anschluss in westliche Richtung (Lüttich, Maastricht und darüber hinaus). So verband die AFH die bedeutende Handels- und Gewerberegion Flandern/Nordfrankreich (mit Anschluss an Großbritannien und Nordeuropa) mit dem mittelrheinisch-oderdeutschen Raum, von wo aus wiederum Anknüpfungsmöglichkeiten an Südosteuropa und Oberitalien bestanden.

Pilger auf Ihrem Weg von und nach Aachen wählten diese Strecke. So z. B. die Ungarn, für die Aachen seit frühester Zeit ein Wallfahrtsort von besonderer Bedeutung war (Ungarnzüge,

---

Ungarnkapelle am Aachener Dom). Darüber hinaus war die AFH ein wichtiges Glied im Verbund der Pilgerwesen wichtigen so genannten Romwege. („Alle Wege führen nach Rom“).

Der Streckenverlauf der AFH vom Bodendenkmal in Weiden/Lindener Viehweg bis St. Jöris führte – heute weitgehend nicht mehr erkennbar – durch die Feldflur; (Fluren: Kleine Komm, Eichelenkamp, Grabbelenfeld). Sie erreichte St. Jöris am Ortseingang (in Richtung Neusen); heute etwa am Sportplatz.

In St. Jöris nahm die AFH ihren Lauf über die Neusener Straße vorbei an Kloster und Klosterweiher über den St. Georgsweg in Richtung Hehlrath. (Heute teilweise durch die zum Haus Kambach gehörigen Golfanlage). Von Hehlrath aus richtete sich die AFH-Strecke auf Dürwiss aus, um von dort über Weisweiler in Richtung Düren zu gelangen.

### St. Jöris

Das Dorf St. Jöris verdankt seine Entstehung dem ehemaligen Zisterzienserinnenkloster. Auf dem Territorium der Herrschaft Kinzweiler gründete um 1274 Ritter Winrich von Kinzweiler als fromme Stiftung ein Kloster. Vermutungen gehen dahin, dass sich zunächst Klostergebäude weiter oberhalb des Merzbaches (hier heute noch die Flur- und Stellenbezeichnung „Klösterchen“) mitten in dem damals hier sich noch ausdehnenden Propsteier Wald befanden. Daher auch der lateinische Name des Klosters „St. Jöris im Busch“ (und auch *St. Georgius in rubrum* „in den Brombeersträuchern“). Erst später wäre man dann an die heutige Stelle gezogen: Einmal, weil die Lage inmitten des Waldgeländes zu unsicher war und dann besonders auch, um günstiger an der bedeutenden Überlandstraße, der AFH, gelegen zu sein und so Durchreisende beherbergen zu können, wodurch dann sicher auch Einnahmen zu erzielen waren. [Gegen die These, dass die Klostergründung im Gebiet um „Klösterchen“ erfolgte vgl. Heinrich Candels: Das Zisterzienserinnenkloster St. Jöris in Eschweiler. Mönchengladbach 1982, S. 18-20.]

Zum Klosterschutzpatron wählte man den heiligen Georg. Dieser war auch der Schutzheilige der Kinzweiler Herren. Nach diesem Patrozinium benannte man dann das Kloster und schließlich auch die um das Kloster entstandene Ortschaft als **St. Georgius** > **St. Jöris**. (Man vgl. noch auf der von der französischen Verwaltung erstellten Karte aus dem Jahre 1809. **St. Georges**).

Das Kloster bezogen Nonnen des Zisterzienserordens. Aufnahme in die Ordensgemeinschaft fanden zunächst ausschließlich unverheiratete Frauen aus gehobenem Stand (Adelige). Es handelte sich somit um ein so genanntes adeliges Frauenkonvent, dem eine Äbtissin vorstand. Allerdings blieb die Klostergemeinschaft zu allen Zeiten recht klein; sie bestand meist nur aus 10-15 Nonnen.

Nach wechselvoller Geschichte wurde im Jahre 1802 im Rahmen der von Napoleon verfügten Enteignung der linksrheinischen Kloster- und Kirchengüter (Säkularisation) auch das Kloster St. Jöris aufgehoben. Das gesamte Anwesen samt umfangreiche Ländereien wurde als Staatsbesitz in private Hände veräußert. Die Klostergebäude wurden ab dann von einem Landwirtschaftsbetrieb als Stallungen und Scheunen genutzt. Zum Gottesdienst mussten sich die Bürger von St. Jöris zunächst nach Kinzweiler begeben. Erst im Jahre 1906 wurde ein eigenes neues Kirchengebäude errichtet; die Pfarrkirche St. Georg. Hierhin (und auch in die Pfarrkirche zu Kinzweiler) gelangten einige Kultgegenstände aus dem Kloster.

### **Abteikirche**

Bei der Abteikirche handelt es sich um einen einschiffigen Bruchsteinbau des 15. Jahrhunderts mit vorgesetztem 3-geschossigen Westturm. Langhaus und Chor mit Rundbogenfenster; in Ziegeln gefasst. Diverse Öffnungen sind erkennbar. Im Inneren ein spätgotisches Kreuzgewölbe. – Der Turm der Abteikirche wurde um 1960 rekonstruiert und restauriert.



### **Wohnhaus**

Das nach Süden sich anschließende Wohnhaus, das ehemalige Klostergebäude, ist ein 2-geschossiger Bruchsteinbau des 17. -18. Jahrhunderts.



### **Heutige Nutzung**

---

Um das historische Bauwerk zu erhalten hatte sich zu Beginn der 1980er Jahre der „Förderverein Zisterzienserinnenkloster St. Jöris e. V.“ gegründet. Klostergebäude und Kirche wurden unter Denkmalschutz gestellt. Umfassende Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten wurden vorgenommen. Türen und Fenster sowie Elektro- und Wasserinstallationen wurden ausgeführt.

Wanderung in Richtung Hehlrath:

Auf dem Georgsweg quert die Wanderung das erst in neuester Zeit angelegte Gelände der Golfanlagen von Haus Kambach. Die vermutete direkte Fortführung der Streckenführung auf der AFH verläuft auf ihrem Endstück inmitten des Golfgeländes und ist nicht passierbar. Daher erfolgt ein rechts abweichender Weg, der nach einer Linksbiegung direkt nach Hehlrath führt.

### **Hehlrath**

Die Aachen-Frankfurter Heerstraße passierte in Hehlrath die Kirche und nahm, die Ortschaft verlassend, ehemals über die kleine Ansiedlung Velau (siehe Velauer Straße) direkt in Richtung Dürwiss ihren Verlauf. Hier wurde die alte Originalstrecke der AFH seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts durch den hier erfolgten Braunkohlentagebau (*Zukunft West*) unterbrochen. Diese kann erst ab Dürwiss wieder aufgenommen werden. Es hatte damals sogar Bestrebungen gegeben, den Ort Hehlrath direkt in den Tagebau einzubeziehen.

### **Hehlrath**

Der Kölner Dompropst, zu dessen Besitz der Propsteier Wald zählte, war schon im 13. Jahrhundert in Hehlrath begütert. Ebenfalls im 13. Jahrhundert werden die Herren von Hehlrath genannt: Gerardus de Helrode (+1219) und Conrad de Helrode (+1252). Diese bewohnten eine heute nicht mehr nachweisbare Burg. Ein Richold van Haelrode zeigt im 15. Jahrhundert ein Wappen mit einem Kreuz von Jakobsmuscheln. Sicherlich ein Hinweis auf die Verbundenheit der Ortslage von Hehlrath mit dem Pilgerweg der AFH, auf dem ja auch zahlreich die Jakobspilger nach Santiago de Compostella pilgerten. (Ggf. besteht auch ein Zusammenhang mit der Jakobus-Verehrung im Nachbarort Warden.)

### **Pfarrkirche St. Cäcilia Hehlrath**

Der Westturm der Pfarrkirche (St. Cäcilia) wurde 1506 errichtet. 1787 erfolgte der Anbau eines Langhauses an den Turm. Im gleichen Jahr wurde die Pfarre selbstständig. Wie St. Jöris war auch Hehlrath Teil der Jülichischen Unterherrschaft und des späteren Amtes Kinzweiler. – Josef Kaltenbach in seiner Beschreibung einzelner Orte des Regierungsbezirkes Aachen aus dem Jahre 1850 merkt zum Dorf Hehlrath an: „Hauptbeschäftigung der dortigen Bewohner ist Landwirtschaft, Fruchthandel und Kohlentransporte mit Saumtieren.“



Quelle: <https://katholisch-eschweiler.de/gemeinden-einrichtungen/nord/hehlrath/unsere-kirche/>

### **Hehlrath: Leprosenstation**

Es gehörte allgemein zum Bild von überregional bedeutenden Fernstraßen – und so auch zur AFH -, dass in bestimmten Abständen Gasthäuser und Krankenstationen (Leprosen- und Melatenhäuser) eingerichtet waren. Diese dienten der Aufnahme und Pflege von Verletzten und Kranken. An der AFH fanden sich Gasthäuser u. a. in Haaren, Weiden (Anbau an die alte Kirche auf dem heutigen Jodokusplatz), in Dürwiss, Langerwehe usw. – Eine Besonderheit bildeten die Leprosenstationen. Eine solche befand sich in Hehlrath; vermutlich am Ortsausgang in Richtung Dürwiss. Die Leprosenhäuser nahmen nicht nur Reisende auf sondern auch Erkrankte aus den einzelnen Orten und deren Umgebung, die isoliert werden mussten. Der Straßename *Klapperstraße* erinnert an die Hehlrather Leproserie.

### **Haus Kambach**

Haus Kambach entstand in seiner jetzigen Gestalt um die Wende zum 17. Jahrhundert. Im Jahre 1463 wird ein Jakob von dem Broek (Broich) als Besitzer von Kambach genannt. Das Anwesen war Lehngut der Eschweiler Domprobstei. Darüber bestand ein Zusammenhang mit dem Kölner Domprobst, dem die früher an Kambach angrenzenden Waldungen des „Probsteier Waldes“ gehörten.

Später ist eine Familie von Cotzhausen im Besitz von Haus Kambach. Seit 1992 wird Haus Kambach als Restaurant und Golfheim genutzt.



## Kinzweiler

### Pannhaus

Das Gebäude stammt vermutlich aus dem 15. Jahrhundert. Es diente u. a. als Brauhaus; (daher der Name nach dem Gerät des Brauers, der Braupfanne). Zudem war das Pannhaus zeitweise Gerichtshaus und Sitz des Kinzweiler Schultheißen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Gebäude umfassend renoviert.



Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Pannhaus\\_\(Kinzweiler\)#/media/Datei:Eschweiler-Kinzweiler,\\_Pannhaus\\_\(2004\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Pannhaus_(Kinzweiler)#/media/Datei:Eschweiler-Kinzweiler,_Pannhaus_(2004).jpg)

### Kinzweiler/Ort

#### Burgen / Herrensitz

Kinzweiler war Sitz eines alten Rittergeschlechts. Im Zusammenhang mit Schilderungen zu einem Kreuzzug wird für das Jahr 1099 auch ein Ritter Ezelo von Kinzweiler (*Ezelo de Kinwilre*) als Teilnehmer genannt. Im 14. Jahrhundert gab es zwei feste Häuser, auf denen die Kinzweiler Herren residierten: Das „untere“ (Motte), auf dem heute der so genannte Kalvarienberg sich befindet und das „obere“ am Mühlenberg.

-----  
Dietrich von Palland erhielt 1477 Kinzweiler als Lehen vom Herzog von Jülich übertragen. Er baute im 15. Jahrhundert eine neue Burg, von wo aus er die Unterherrschaft Kinzweiler verwaltete. Floris von Palland, seit 1555 auch Graf von Culemburg, wird als einer der Stifter der Salmanus-Kapelle in Würselen-Dobach genannt. (Hier also ein direkter Bezug zu Würselen!)

### **Kirche St. Blasius**

Die Pfarrkirche (St. Blasius) geht vermutlich auf einen Kapellenbau des „unteren Hauses“ zurück. Das Kirchengebäude des 14. Jahrhunderts wurde im 15. Jahrhundert durch einen Neubau ersetzt. Im 17. Jahrhundert errichtete man das Langhaus.

Im Erdgeschoss befindet sich ein Portal mit der Inschrift 1498 und den Wappen der Familien von Bongard und von Palland. Im Inneren steht ein Taufbecken aus dem 12./13. Jahrhundert. Hier auch eine spätgotische Madonna und das Gnadenbild von der „Mutter Gottes vom Guten Rat“. Seit 1767 war dieses Gnadenbild zu einer vielbesuchten Pilgerstätte geworden.



### **Kalvarienberg**

Auf der „unteren“ Burg (Motte) wurde im 18. Jahrhundert eine Kapelle errichtet. (Das heutige Kapellengebäude ist aus dem Jahre 1993). Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Bildstöcke

-----  
aufgestellt; ein so genannter Kalvarienberg war somit entstanden.



### **Burg Kinzweiler („neue Burg“)**

Ende des 15. Jahrhunderts erbaute Dietrich von Palland ein zeitgemäßes neues Wasserschloss unterhalb der alten Herrensitze. Die „Kinzweiler Burg“ erwarb im Jahre 1773 der Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz. Dieser ließ 1773 umfangreiche Umbauten vornehmen. Aus dieser Zeit sind noch wertvolle Stuckdecken im Stil des Rokoko bzw. Frühklassizismus erhalten.



### **Rückweg nach St. Jöris**

Wir verlassen Kinzweiler auf der „Kalvarienbergstraße“ in Richtung St. Jöris. Die Strecke verläuft auf einem ersten Teilstück auf einem ebenfalls alten, nach Kinzweiler führenden Pilger- und Handelsweg, der so genannten „Aachener Weg“; der dann in Richtung Neusen abführte. Der Weg in Richtung St. Jöris trug den Namen „Hoher Weg“. Er führt parallel zum Merzbach, der von St. Jöris in Richtung Kinzweiler strömt. Das Gewässer wurde hier – wie heute noch gut ersichtlich – mit 6 hintereinander folgenden Stufen gestaut. In den Weihern betrieben die Nonnen des Klosters zu St. Jöris Fischzucht.